

Eichrodt, Ludwig: Der Hirt (1859)

1 Kommt die Nacht mit ihren kühlen Schatten
2 Ueber alles Land;
3 Schwer bedunkelt schlafen schon die Matten
4 An der Felsenwand.

5 Und herüber zieht der Wind,
6 Leiser Schauer faßt die Glieder –
7 O mein liebes Kind,
8 Wann sehen wir uns wieder?

9 Fand dich nicht zu Hause bei den Eltern,
10 Fand dich nicht bei mir,
11 Frühe sucht ich dich auf allen Feldern
12 Und am Abend hier.

13 Keinen Gruß, kein Lebewohl?
14 Tiefe Nacht und tiefes Schweigen –
15 O mein Kind schlaf wohl,
16 Bis die Lerchen steigen.

17 Auf den Fluren bin ich noch alleine
18 Und mein Herz mit mir.
19 Sieh! der Mond mit liebtrautem Scheine
20 Kommt die Wolken für.
21 O du treues, goldnes Licht!
22 Leuchte mir zu nächtgen Schritten,
23 Weißt was mir gebracht,
24 Was ich schon gelitten.

25 Berge starren, dunkle Wälder rauschen,
26 Heilig ist es hier.
27 Wind und Wellen will ich scheu belauschen,
28 Flüstern sie von dir?
29 Von den Wiesen steigt der Duft,
30 Sanfte Geister weben drinnen,

31 Bis der Morgen ruft
32 Und sie scheucht von hinten.

33 Manche Nacht schon bin ich umgewandelt,
34 Mutterseelenallein,
35 Was die Sternlein unter sich verhandelt,
36 Ist Geheimniß mein.
37 Und ihr Schweigen auch ist Gold,
38 Viele wissens nicht zu deuten,
39 Aber wem sie hold,
40 Dem gelingt bei Zeiten.

41 Du, nur du, mein Engel, sollst erfahren
42 Was ich hier gehört,
43 Und ich wills im stillen Busen wahren,
44 Bis ich dichs gelehrt.
45 Glücklich werden wir einmal!
46 Dieses mögen Alle hören –
47 Wenn wir uns einmal
48 Einzig angehören.

(Textopus: Der Hirt. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52695>)